

Aus der GBL Zürich : Kinder der GBL zeichnen und malen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **26 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Genossenschaftliche Zentralbank

Die Genossenschaftliche Zentralbank kann wiederum auf ein recht befriedigendes Jahresergebnis zurückblicken. Die Bilanzsumme hat sich um rund 13 Millionen Franken erhöht und erreicht auf Ende Dezember 1950 267,5 Millionen Franken. Der gesamte Umsatz vermehrte sich um 250 Millionen auf 3679 Millionen Franken. Das zeugt von einer außerordentlich lebhaften und ausgedehnten Geschäftstätigkeit.

Der Überschuß des 23. Geschäftsjahres beträgt einschließlich Saldovortrag von 1949 1 649 371 Franken (im Vorjahr 1 506 514 Franken) nach Abschreibung von rund 196 000 Franken auf dem für die Filiale Zürich erworbenen Geschäftshaus.

Die Verwaltung hat in ihrer Sitzung vom 26. Januar beschlossen, der Delegiertenversammlung, die auf den 24. Februar einberufen wurde, zu beantragen, den Reinertrag wie folgt zu verwenden: Verzinsung der Anteilscheine zu 4 Prozent (wie in den Vorjahren), was 813 956 Franken erfordert, 500 000 Franken Einlage in den Reservefonds (400 000 Franken im Vorjahr) und 335 415 Franken Vortrag auf neue Rechnung.

Die offenen Reserven steigen mit der neuen Zuweisung auf 5 Millionen Franken, und das Anteilscheinkapital betrug auf Jahresende 20,6 Millionen Franken.

Das erfreuliche Resultat fortschrittlicher Arbeit im Dienste der Konsumenten

Die Großeinkaufsgesellschaft der in den Konsumgenossenschaften organisierten Konsumenten, der VSK, hat im Jahre 1950 von neuem einen beachtenswerten Aufstieg zu verzeich-

nen. Zusammen mit den ihm angeschlossenen Zweckgenossenschaften vermittelte der VSK für rund 489 729 000 Franken Waren, was gegenüber 1949 eine Erhöhung um 54 649 000 Franken oder 12,56 Prozent bedeutet. Der Umsatz des VSK allein — ohne die Zweckgenossenschaften, das heißt die Mühlen, die Schuh-Coop usw. — beträgt 442 990 000 Franken, was einer Erhöhung um 54 126 000 Franken oder 13,92 Prozent entspricht.

In der Betriebsrechnung sind mit Ausnahme der Immobilienertragsrechnung und den Lastzinsen alle Aufwandsposten zurückgegangen. Einen wesentlichen Rückgang weist der Ausgabenüberschuß des Departementes Presse und Propaganda auf. Die Buchdruckerei verzeichnet einen Betriebsüberschuß. Die Betriebsrechnung zeigt von neuem, daß beim VSK der Grundsatz einer sparsamen Betriebsführung durchgeführt ist.

Aus dem Nettoüberschuß von 1 058 000 Franken sollen die Anteilscheine mit vier Prozent verzinst, 500 000 Franken den ordentlichen Reserven zugewiesen und 191 000 Franken auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Daß die Bilanzsumme die Rekordhöhe von 80¼ Millionen erreicht, ist nicht zuletzt eine Folge der gefährlichen Zuspitzung der weltpolitischen Lage: Die Warenbestände sind um 10 Millionen auf über 25 Millionen Franken gestiegen.

Das solide Fundament des VSK kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß die festen Anlagen durch das Eigenkapital mehr als gedeckt sind.

Der befriedigende Abschluß ist ein Werk der Zusammenarbeit von Verband und Genossenschaften, der Pflichterfüllung des Personals, des Vertrauens der gesamten Mitgliedschaft zur genossenschaftlichen Warenvermittlung. Es wird auch fernerhin erste Aufgabe des VSK bleiben, der Schweizer Konsumentenschaft in bezug auf Menge, Preis und Qualität seiner Waren die besten Dienste zu leisten. «Genossenschaft»

JUGEND UND GENOSSENSCHAFT

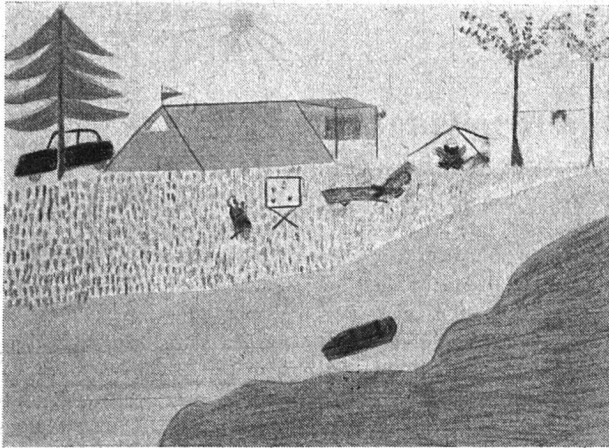
Aus der GBL Zürich: Kinder der GBL zeichnen und malen



«Vaters Feierabend»

Rolf Mutschler, 14 Jahre

Das schöne Frühlingswetter mochte der Preisverteilung des Wettbewerbes, welchen die Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmattal unter ihren Kindern durchführte, keine Einbuße tun. Es zeugt von gutem genossenschaftlichem Geist, die Kinder der Genossenschaft zu solchen Wettbewerben heranzuziehen. Abgesehen vom erzieherischen Wert, mag bei genauer Betrachtung der Zeichnungen vielleicht dem Vorstande sogar ein Fingerzeig gegeben werden, wie die Kinder sich in der Genossenschaft fühlen. Die stattliche Zahl von 76 Zeichnungen, welche der Jury vorgelegt wurde, zu klassieren, war sicherlich keine leichte Aufgabe. Es würde in dieser kurzen Beschreibung zu weit führen, wollte man die Erwägungen bei der Preisverteilung einzeln begründen. Im ganzen wurden vier Kategorien gemacht: Fünf bis sieben Jahre; hier kommt die kindliche Seele ganz besonders zur Geltung mit den 32 eingereichten Arbeiten. Diese Kinder können noch nicht schreiben, ihre Zeichnungen aber geben all dem Ausdruck, was in ihnen



«Zeltplatz» (farbig)

Willi Pregar, 9 Jahre



«Vater im Garten» (farbig)

Albert Zimmermann, 11 Jahre

vorgeht. Acht- bis Zehn- und Elf- bis Dreizehnjährige haben sich am wenigsten beteiligt; aber es kam deutlich zum Ausdruck, daß dieselben beinahe schon aus dem kindlichen Empfinden heraus sind, und wenn man die Mädchen und Buben diskutieren hörte, mußte man staunen, wie sie diesen Wettbewerb beurteilten. Die Buben wollten keine Buben mehr sein und die Mädchen keine Kegelischülerinnen, und man schämte sich beinahe, unter die Kinder gezählt zu werden. Bei der letzten Altersstufe von 14 bis 16 Jahren wurden dann auch ganz hervorragende Arbeiten eingereicht. Wir gratulieren ganz besonders den Preisgewinnern dieser letzten Kategorie, weil sie geblieben sind, was man in diesem Alter noch sein sollte. Der beste Beweis hierfür war für mich das Zuhören bei einem Gespräch. D'Mugele, de Fierzli und de Veit tuschelten besonders geheimnisvoll hinten im Saale, und bei der Preisverteilung wurde mir dann klar, daß dieses Trio unter sich abgemacht hatte, welche Preise sie sich aussuchen würden.

Also doch schon genossenschaftliches Denken. Wir können uns vorstellen, wie unendlich viel Arbeit bei der Durchführung dieses Wettbewerbes geleistet wurde, und möchten nicht unterlassen, allen denjenigen herzlich zu danken, welche mit-

geholfen haben. Es sind dies die Herren H. Schuhmacher, K. Flury, Lehrer, Herr Paul Klaus, Präsident der GBL, sowie Herr J. Rübeli, Mitglied des Vorstandes der GBL, alle Mitglieder vom Preisgericht sowie Herr A. Ernst, Frau Bärlocher und Herr Rambousek, alle Mitglieder der Propagandakommission.

Aber auch im Büro des Verwalters herrschte Hochbetrieb, und wir glauben, daß Herr Bisang, Verwalter, auch auf einige Blättlein des Lorbeerkranzes, den wir allen gewunden haben, Anrecht hat.

Ein freudiges Ereignis, zusehen zu dürfen, wie diese Kleinen mit strahlenden Augen vor all den Herrlichkeiten, welche auf dem Gabentisch lagen, dastanden. Manchem ist die Wahl wirklich schwer gefallen. Vielleicht dürften wir auch an dieser Stelle allen Spendern herzlich danken für die Freude, die sie diesen Kleinen gemacht haben.

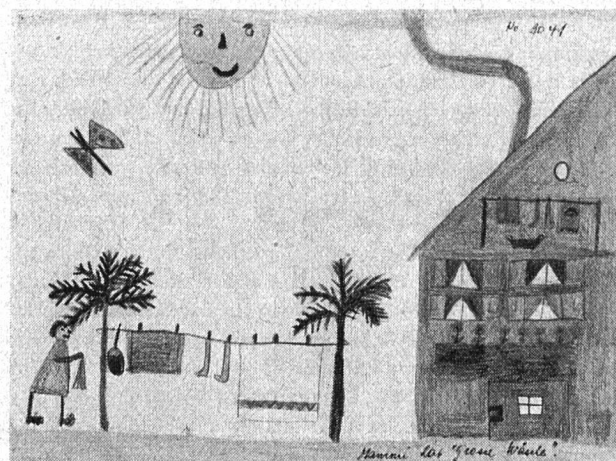
Man darf also füglich von einem geglückten Versuche sprechen, und die GBL wird wahrscheinlich, durch diesen Erfolg ermuntert, Wege finden, um andere Wettbewerbe zu veranstalten, die dazu beitragen, den genossenschaftlichen Geist unter ihren Kindern zu bilden.

H. B.



«Feierabend» (farbig)

Fritz Gut, 16 Jahre



«Mammi hat große Wäsche»

Rosemarie Gmür, 9 Jahre